

Arbeitsgruppen

Sie können während der "*Frühjahrsakademie 2012*" an **einer** der folgend aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Aufreihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in).

Die AGs finden **in der Regel Montag, Dienstag und Donnerstag, jeweils von 14 bis 16 Uhr** in Räumen der Universität am Oberen Eselsberg statt. Es gibt einige **Ausnahmen** davon, die abweichenden Zeiten und/oder Orte sind in diesen Fällen jeweils unter den AG-Beschreibungen vermerkt.

Die Zahl der Teilnehmenden in den einzelnen AGs ist **in der Regel auf 20 Personen beschränkt**, in Einzelfällen sind in Absprache mit der AG-Leitung sachlich bedingte Ausnahmen möglich (siehe entsprechende Anmerkungen).

Bitte kreuzen Sie auf dem Anmeldeformular (in der Mitte des Heftes) Ihre bevorzugten AG-Wünsche an. Bitte geben Sie mindestens sechs Wünsche an, aber nur einen Erstwunsch. Anmeldungen, die **überhaupt nur einen Wunsch** enthalten, können leider **nicht berücksichtigt** werden. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis.

AG 1

**Angelika Beck, Diplom Bibliothekarin und
Ernestine Stösser-Jost, Dipl. Dokumentarin**

beide Kommunikations- und Informationszentrum (kiz), Universität Ulm
**Bildungskompetenz durch Nutzung fachspezifischer Online-
Ressourcen**

Lernen Sie die effiziente Nutzung von elektronischen Ressourcen kennen und entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten der Informationsrecherche.

Sie erhalten Einblick in folgende Bibliotheksdienste:

- Neuer Bibliothekskatalog
- Fachdatenbanken (Medizin, Technik, Wirtschaft)
- E-Books und E-Journals
- Praktische Übungen anhand gewünschter Themen
- Digitalisierungsprojekte in Deutschland
- Fachspezifische Suchmaschinen

PC-Grundkenntnisse sind empfehlenswert. Eine "Bibliotheksführung" ist auf Wunsch der Teilnehmenden möglich.

AG 2

Prof. em. Dr. Dieter Beschorner, BWL/Wirtschaftsingenieurwesen,
ehemals Universität Ulm; **Dr. Ulrich Mössner, Volks- und Betriebswirt**
Initiative Nachhaltige Marktwirtschaft

Finanzkrisen ohne Ende?**Wann ergreifen wir die Chance zum Systemwechsel?**

Bankenkrise – Wirtschaftskrise – Euro-Krise – Schuldenkrise ... Seit vier Jahren haben uns die Krisen fest im Griff, und noch ist kein Ende abzusehen. Statt immer neuer „alternativloser“ Rettungsschirme sollten wir uns die tieferliegenden Ursachen der Krisen, nämlich die Defizite des herrschenden Wirtschafts- und Finanzsystems, anschauen: z. B. die kurzfristige und kurzsichtige Gewinn- bzw. Renditemaximierung, die Systemrelevanz von Banken, Wachstum auf „Pump“ und Schuldenberge, die zunehmende Einkommens- und Vermögensschere, Geiz und Gier statt Moral und Verantwortung, fehlende Generationen-Gerechtigkeit sowie Ressourcenverschwendung, Klimakrise und Umweltverschmutzung.

Daraus lassen sich direkt die notwendigen Reformen für einen grundlegenden Systemwechsel hin zu einem nachhaltigeren Wirtschaftssystem ableiten, das weniger krisenanfällig, menschengerechter und umweltverträglicher wäre. Denn das ist die Chance bei Krisen, dass sie meist die Therapie schon in sich tragen, wenn man nicht immer nur die Symptome bekämpft, sondern die tiefer liegenden Ursachen angeht.

Literaturtipps: Mössner, Ulrich: Das Ende der Gier, München 2011, ca. € 20,-

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 - 17 Uhr

AG 3

Holger Birke, Multimediator

Projektleiter an der Akademie für darstellende Kunst (adk)
und Dozent am ZAWiW

**Krisen der Kommunikation – Kommunikation in der Krise,
Strategien für problematische Gespräche**

Was einer handfesten Krise vorausgeht, ist häufig eine Störung der Kommunikation, ausgelöst durch Missverständnisse.

Überbordende Emotionen, Gesprächsbarrieren und Totschlagargumente lassen kaum noch Kommunikation zu, das Verständnis füreinander schwindet.

Dabei ist es gerade in einer Krise ebenso wichtig wie schwer, die Verbindung nicht abreißen zu lassen, um eine Eskalation zu verhindern.

Wie kann es gelingen, den Teufelskreis zu durchbrechen, wenn Misstrauen zu Schweigen und Schweigen zu Misstrauen wird? Was haben Sach- und Beziehungsebenen damit zu tun? Welche Rolle spielen Emotionen, verpackt in nonverbalen Signalen, Vorurteile, Selbst- und Fremdbild bei beginnenden verbalen Auseinandersetzungen? Kann man sich gegen solche Kommunikationsfallen und rhetorische Angriffe wappnen?

Zu diesem Thema wollen wir, ggf. flankierend zu den Hauptvorträgen, im Seminar diskutieren und praktische und vielleicht auch wieder ganz persönliche Erfahrungen darüber austauschen.

AG 4

Dr. Friederike Bischof, MPH und Dr. Carsten Meyerhoff, MPH

beide: Health Management Consulting, Langenau und

Dozent/-innen am ZAWiW

Wissenschaft im Kochtopf

Die Zubereitung der Nahrung ist eine ganz große Kulturleistung der Menschheit. Dabei haben unsere Vorfahren auf der Grundlage der Biologie, Chemie und Physik sowie der Physiologie des Menschen rein empirisch Verfahren entwickelt, bei denen komplexe und umfangreiche chemische Reaktionen ablaufen. Ohne nachzudenken, wenden wir im täglichen Leben diese Grundsätze der Chemie und Physik an.

Was passiert beim Kochen eigentlich? Ist alles gesund, was gut schmeckt – oder ist dies eben gerade nicht gesund? Warum geht der Kuchen beim Backen auf und wird braun? Warum wird Fleisch durch Kochen weich, ein Ei aber hart? Warum ist zubereiteter Fisch oft von gummiartiger Konsistenz? Wie kriegt der Braten eine schöne Kruste? Was macht Fleisch zart, was macht es zäh? Können einem von frischer Ananas wirklich die Zähne ausfallen? Warum hält der Tortenguss nicht auf dem Kiwi-Obstkuchen? Warum soll man Baisers nur bei schönem Wetter backen? Was macht die Soße sämig? Kann Tomatensoße wirklich Alufolie auflösen? Wozu braucht man Salz beim Nudelkochen? Warum riechen gebratene Zwiebeln so lecker? Wie entstehen beim Grillen krebserregende Substanzen? Wie frittiert man Paniertes mit möglichst wenig Fett? Was passiert beim Karamellisieren? Wie entsteht aus Zucker Alkohol? Was geschieht in der Mikrowelle? Ist handgebrühter Kaffee wirklich besser? Warum soll man Pfeffer und Paprikapulver nicht mitkochen?

Dies und vieles mehr wird auf naturwissenschaftlicher Basis anhand von praktischen Beispielen und Kochrezepten erklärt. Grundkenntnisse in Chemie und Physik sind nicht Bedingung, aber Erfahrung und Lust am Kochen wären wünschenswert.

Die physikalisch-chemischen Grundlagen sowie die wissenschaftlichen Inhalte dieses Kurses (und noch einiges mehr) stehen im Buch: „Wissenschaft im Kochtopf“ (ISBN 978-3-8391-4738-2). Die Kochrezepte, Küchentechnik und praktischen Tipps sind erschienen als „Kochtipps für Genießer“ (ISBN 978-3-8391-2400-0) und „Menütipps für Genießer“ (ISBN 978-3-8448-0578-9). Alle drei Bücher sind im Buchhandel und im Internet (z.B. über Amazon) erhältlich.

AG 5

Ursula Bissinger

lizenzierte Trainerin der Gesellschaft für Gehirntraining e.V. und
Dozentin am ZAWiW

Denken Sie einfach!

Lebenslang für flexibles Denken und ein gutes Gedächtnis sorgen, kann viele Krisen ersparen. Nutzen Sie die Chance und erfahren Sie bei diesem kurzweiligen, interessanten und informativen Seminar wie Sie lebenslang für ein gutes Gedächtnis sorgen können: ein Seminar rund um das Gehirn und wie wir es besser nutzen können.

Lernen Sie die Grundlagen für ein Training der biologischen, psychologischen, geistig-mental und sozialen Vitalität kennen. Nehmen Sie viele praktische Anregungen und bewährte Tipps für eigenverantwortliches Handeln mit in Ihren Alltag.

Erleben Sie, wie Sie Ihre Aufmerksamkeit und Konzentration verbessern können. Informationsverarbeitungs-Geschwindigkeit, Merkspanne, Arbeitsspeicher-Kapazität, Logik und Kreativität werden ebenso behandelt wie das Gedächtnis.

Tipps und Tricks zum besseren und leichteren Denken erinnern Sie noch lange an dieses Seminar. Bewährte Methoden sichern den Transfer und optimieren Ihre Handlungskompetenz.

AG 6

Julia Boepple, Diplom-Pädagogin

ZAWiW

Sich einmal anders erleben!**Ganzheitliches Lernen durch die Erlebnispädagogik**

Die öffentliche Wahrnehmung für die Erlebnispädagogik hat in den letzten Jahren immens zugenommen. Sie beruft sich auf ein erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen und wirft üblicherweise besonders für diejenigen, die sich noch nie intensiv mit der Erlebnispädagogik auseinandergesetzt haben, Fragen auf. Die Lernmethoden sind so konzipiert, dass das eigene Handeln und Erleben und das Aktivieren aller Sinne als Ausgangssituation für ein selbstgesteuertes Lernen verstanden wird.

Gelernt wird durch intensive persönliche Erfahrungen in nichtalltäglichen Situationen und durch neue Herausforderungen in den erlebnispädagogischen Übungen und Programmen.

Viele verbinden mit dem Begriff Erlebnispädagogik Aktionen im Outdoor-Bereich, doch die Erlebnispädagogik bietet viel mehr. Durch viele kleine Übungen und Lernschritte werden alle Sinne angeregt und die eigene Wahrnehmung durch das Erleben sensibilisiert. Anwendung und Programme der Erlebnispädagogik finden sich häufig in der Kinder- und Jugendarbeit. Sie birgt jedoch ebensoviel Potenzial für die Erwachsenen- und Seniorenarbeit und gewinnt dort zunehmend an Beachtung. Im Rahmen dieser AG wird den Teilnehmenden am Montag und Dienstag im Universitätsgebäude durch kleine unkomplizierte Übungen ein unmittelbarer Zugang zu der neuen Pädagogik verschafft. Am Donnerstag wird die AG direkt im Zentrum Ulms stattfinden. Hierbei haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Erlebnispädagogik noch einmal anders kennenzulernen, indem ihnen aus der Perspektive von Jugendlichen die Stadt Ulm anhand individueller Touren gezeigt wird.

AG 7

Dr. Andreas Franz Borchert, Institut für Angewandte
Informationsverarbeitung, Universität Ulm und Wikipedianer

Dipl.-Päd. Ralph Schneider, ZAWiW

**Wikipedia – die freie Enzyklopädie: wie man sein Wissen mit
anderen Menschen teilen kann!**

Im Januar 2001 gegründet, ist die Wikipedia zum meistbenutzten Online-Nachschlagewerk geworden. Die deutschsprachige Wikipedia umfasst mehr als eine Million und die englischsprachige Wikipedia weit über drei Millionen Artikel. Diese Beiträge werden von ehrenamtlichen Autor/-innen konzipiert und geschrieben. Sie werden nach der Veröffentlichung gemeinschaftlich korrigiert, erweitert und aktualisiert. Jede/-r Internetnutzer/-in kann in der Wikipedia daher nicht nur lesen, sondern aktiv zu ihrer Erweiterung und Verbesserung beitragen. In einem offenen Bearbeitungsprozess hat dabei Bestand, was von der Gemeinschaft der Mitarbeitenden akzeptiert wird.

Im Rahmen dieser AG wird die Wikipedia vorgestellt und ihre Vor- und Nachteile für die Nutzer/-innen diskutiert. Schwerpunkt der AG ist, dass praktisch gezeigt wird, wie Artikel erstellt werden und wie die "Wikipedianer" gemeinsam über Artikel diskutieren und diese bearbeiten.

Die Teilnehmenden können sich selbst als Autor/-innen der Wikipedia in einem geschützten Raum erproben. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird schließlich überlegt, welche Möglichkeiten es auch nach der AG gibt, sich als "Senior-Autor/-innen" mit dem eigenen (Lebens-) Wissen der in Wikipedia einzubringen können und welche Rahmenbedingungen dabei hilfreich sein können.

Diese AG findet im Rahmen des Projekts "Silberwissen" statt. Bei Interesse können Sie sich als "Senior-Autor/-in" von Wikipedia-Mentor/-innen weiter ausbilden lassen.

Die wissenschaftliche Begleitung von "Silberwissen" erfolgt durch das ZAWiW der Universität Ulm im Rahmen des europäischen Modellprojekts "TAO - Community & Collaboration".

Voraussetzung zur Teilnahme in der AG sind Grundkenntnisse der Internetnutzung. An der AG können sowohl Personen teilnehmen, denen die aktive Veränderung der Wikipedia noch neu ist, aber auch zur Auffrischung und Erweiterung Personen, die bereits bei der Frühjahrsakademie 2011 an der Wikipedia-AG teilgenommen haben.

AG 8

Pfarrer Ernst Burmann

Dozent am ZAWiW

Vom Mittelalter in die Neuzeit - Reformation und Renaissance

Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, die Entdeckung Amerikas und die Thesen Martin Luthers markieren das Ende des Mittelalters und den Beginn der Neuzeit. Wir beschäftigen uns am Montag mit der Biografie des Reformators, mit den 95 Thesen und den 28 Artikeln der Confessio Augustana, die für die lutherischen Kirchen zu den Bekenntnisschriften gehört.

Am Dienstag wenden wir uns der Kunst und Wissenschaft des 15. und 16. Jahrhunderts zu: Wie hat sich bei Dürer und Cranach, bei Leonardo und Michelangelo der Geist des Aufbruchs gezeigt? Welche neuen Bauformen prägten die Architektur? Welche Entdeckungen wirken bis heute nach?

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 - 17 Uhr

AG 9

Dr. rer. Nat. Ursula Contreras-Merkle, Diplom-Ingenieurin
Dozentin am ZAWiW
Burma, Philippinen, Indonesien

Burma auf dem asiatischen Kontinent, die Philippinen mit 7200 Inseln und Indonesien (mit mehr als 17.000 Inseln das größte Inselreich der Welt) im Pazifischen Ozean sind alle noch keine touristischen Strandurlaubshochburgen und noch „relativ“ unbekannt.

Wenn man sich mit diesen Ländern beschäftigt, können verwandte geologische Zusammenhänge und geografische Gegebenheiten noch miteinander betrachtet werden. Bald zeichnen sich dann aber unterschiedliche kulturhistorische und landespolitische Entwicklungen ab. Die umfassenden Einflüsse verschiedenster Religionen und vor allem der europäischen Kolonisation über Jahrhunderte hinweg sind unübersehbare Faktoren in den weiteren individuellen Entwicklungen dieser Länder. Wir können sie jedoch im Kontext miteinander anschauen: nicht als touristische „Diashow“, sondern durch Einblick in ihre Natur, geschichtliche Entwicklung, Mentalität, Sitten und Gebräuche.

Ausgesuchte Schwerpunkte im Rahmen dieser AG:

- Für Burma: „Glaube und Leiden im Land der goldenen Pagoden“ - wie sich der Buddhismus im Volksverhalten und äußeren Bild des Landes durch die Jahrhunderte manifestiert.
- Für die Philippinen als einziges vorwiegend christliches Land Südostasiens betrachten wir die philippinische Frau anhand historischer Hintergründe und Sitten des Landes.
- Die Einflüsse geografischer und geologischer Gegebenheiten und des friedlichen Nebeneinander vieler Religionen (vorwiegend muslimisch) spiegeln sich im Gesamtbild Indonesiens.

Die Referentin ist gebürtige Filipina und lebt seit 52 Jahren in Deutschland - sie sieht also die drei Länder sowohl aus asiatischer wie auch aus europäischer Sicht.

AG 10

Wolfgang Decrusch, Dipl.-Biologe

Dozent am ZAWiW

Winter ade – Natur im Frühjahr

Wie keine andere Jahreszeit wird das Frühjahr mit dem Erwachen der Natur erwartet. Die ersten Bodenpflanzen haben die Winterruhe beendet, Vögel stimmen ihre Balzgesänge an. Noch befinden sich die meisten Gehölze im Winterzustand, nur einzelne Arten zeigen erste Blüten und Blätter. Gerade in dieser überschaubaren Auswahl an Lebenszeichen unserer Pflanzen und Tiere besteht ein besonderer Reiz, diesen Erscheinungen verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen.

Bei dieser AG werden wir uns mit den Eindrücken des Frühjahrs beschäftigen. Einzelne Blüten bieten im Detail ungeahnte Formen, der Blick durch Lupe und Mikroskop erschließt eine neue Dimension des Lebendigen. Auf Exkursionen erleben Sie, was es den Frühjahrsblühern ermöglicht, so zeitig zu erscheinen, welche ersten Bestäuber auftreten, oder welcher Gesang zu welchem Vogel gehört.

Je nach Wettersituation werden wir uns im Freien oder auch im AG-Raum aufhalten. Es sollte entsprechende Kleidung mitgebracht werden. Ein eigenes kleines Fernglas ist von Vorteil, aber nicht zwingend, da einige Gläser gestellt werden können.

AG 11

Dr. Jürgen Drissner

Botanischer Garten der Universität Ulm/Aquarium (Tiergarten) Ulm

Dinge kennen lernen, die nicht jeder sieht

Die Teilnehmenden lernen zum einen durch Exkursionen die Flora und Fauna des Botanischen Gartens, der mit seinem Gesamtgelände zu den größten Gärten in Deutschland zählt, kennen. Verschiedene Aspekte des großzügigen Freigeländes sollen (wenn es das Wetter zulässt) genauso wie die Gewächshäuser vorgestellt werden.

Die Gewächshausführung soll unser Augenmerk auf Nutzpflanzen und ökologische bzw. biologische Spezialisten tropischer Lebensräume lenken.

Zum anderen lernen Sie das Aquarium der Stadt Ulm kennen. Es liegt, zusammen mit einem kleinen Tiergarten, im Naherholungsgebiet Friedrichsau. Der Tiergarten ist ein Zuhause für viele Tiere und Pflanzen aus verschiedensten Gegenden des Erdballs, wobei bei der Wahl der Tierarten auf die Möglichkeiten des Hauses Wert gelegt wird, um den Lebewesen entsprechende Umstände zu bieten. Tiere verschiedener Lebensräume und Entwicklungsstufen können hier beobachtet werden: exotische Fische des warmen Süß- und Meerwassers (z. B. Piranha-Schwarm, Korallenriffbewohner), Amphibien (z. B. Pfeilgiftfrösche), Reptilien, Vögel, Kängurus, Alpakas, usw.

Eine etwas andere Führung soll den Blick für die Spezialitäten und Raritäten des Ulmer Aquariums schärfen und Ihnen einen Blick „hinter die Kulissen“ ermöglichen (was dem/der „Normal“-Besucher/-in nicht möglich ist!).

AG 12

**Dr. Andrea El-Danasouri, Kunsthistorikerin und vergleichende
Religionswissenschaftlerin,
Dozentin am ZAWiW
Maria hat viele Gesichter**

*“Maria als Projektion des Weiblichen. Die Inthronisierung der Anima (...).
Was für eine tröstliche Vorstellung: da ist eine Kraft im Universum, die uns
mütterlich umhüllt.”*

Luise Rinser, Winterfrühling, 1982

Die Evangelisten beschreiben Miriam als jüdische Frau und Mutter, die an ihre göttliche Erwählung glaubt und Jesus, den christlichen Messias, zur Welt bringt. Abendländische Theologen haben sie in eine Symbolfigur verwandelt, die das christliche Erlösungsversprechen abbildet.

In der Geschichte ihrer Verehrung spiegelt sich das Profil einer Frau, der Gläubige zutrauen, dass sie ihnen in seelischen und materiellen Nöten zu Hilfe kommt. Als Urbild einer glaubenden, schönen und mütterlichen Frau hat sie die Frömmigkeit, Kultur und Politik des alten Europa und der neuen Welt maßgeblich beeinflusst.

Diese AG gibt einen Überblick, was die Verfasser der Evangelien und spätantiken Apokryphen sowie legendäre “Marienleben”, theologische Traktate und chronikalische Berichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit von Maria erzählen.

Im weiteren werden die einzelnen Lebensstationen der Maria an Hand von bildlichen Darstellungen behandelt, wie sie in den verschiedenen Quellen vorgestellt werden: von Marias Eltern und der Verkündigung an Anna bis zu ihrem Tod, der Himmelfahrt und der Krönung.

Achtung: Am Donnerstagnachmittag werden wir uns im Ulmer Museum den Wandel des Marienbildes durch die Epochen der Kunstgeschichte ansehen. Der Eintritt ins Museum beträgt € 3,50 pro Person.

AG 13

Dr. Gerhard Glaser

Kath. Bildungswerk Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm e.V.
und Dozent am ZAWiW

Rilke: Sonette an Orpheus - mit Bildern

Aus Anlass eines Geburtstages besonderer Art - der Dichter Rainer Maria Rilke schrieb die Sonette an Orpheus im Jahre 1922, also vor 90 Jahren - werden wir gemeinsam die ersten 10 Sonette lesen und erklären. Dazu betrachten wir Bilder, die zu diesen Gedichten passen oder die Rilke wahrscheinlich selbst gekannt hat.

Die Bilder erleichtern uns das Verständnis der Gedichte, sie setzen unsere freie Einbildungskraft, die Phantasie, in Bewegung beim Lesen der Gedichte. Die Sonette kreisen um die Themen: Hören und Dichten, wer ist der Dichter, wer sind wir Menschen, was heißt Klagen und Rühmen, die Rose als Symbol, die Liebenden, der Bereich der Toten und vieles mehr.

Die Texte werden zur Verfügung gestellt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Wichtig ist ein Interesse an Gedichten, an Bildern und vielleicht auch an dem Dichter Rilke selbst.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr

AG 14

Prof. i.R. Dr. Peter C. Hägele

ehemals Abt. Angewandte Physik der Universität Ulm

Was ist dran am „Gotteswahn“?

Der bekannte englische Biologe Prof. Richard Dawkins („Das egoistische Gen“) ist einer der prominentesten Vertreter des sog. Neuen Atheismus. „Neu“ ist dabei, dass dieser Atheismus recht militant vertreten wird. Dawkins' Buch „Der Gotteswahn“ (5. Aufl. 2009); engl. „The God Delusion“ (2006) wurde in über 30 Sprachen übersetzt. Er argumentiert darin, dass Religion nicht nur entbehrlich, sondern ausgesprochen schädlich sei und der Gottesglaube sich als Wahnvorstellung erweise. Er ist tief überzeugt, dass die (Natur-)Wissenschaften die Existenz Gottes widerlegt haben.

Der Oxforder Mathematiker Prof. John Lennox kennt seinen Kollegen Dawkins sehr gut und hat als Christ und Wissenschaftsphilosoph mehrfach öffentlich mit ihm debattiert. In drei Vorträgen, die er im Jahr 2008 an der Universität Salzburg (in deutscher Sprache!) gehalten hat, diskutiert er unter den Themen

- „Hat die Wissenschaft Gott begraben“?,
- „Ist Religion gefährlich“? und
- „Ist Moral auch ohne Gott möglich“?.

kritisch einige Argumente des Atheismus. Wir werden uns Aufnahmen dieser Vorträge ansehen und anhören und ausführlich darüber diskutieren.

AG 15

Prof. i.R. Brigitte Hagenmeyer

Dozentin am ZAWiW

Kryptologie (Geheimschriften)

Wie sicher ist die Übertragung von Passwörtern und Kreditkartennummern im Internet? Wie funktioniert grundsätzlich Ver- und Entschlüsselung von Informationen?

Zwischen der Verschlüsselung (Kryptographie) und der Entschlüsselung (Kryptoanalyse) von geheimen Informationen entstand im Laufe der Geschichte ein wahrer Wettlauf: Dieser beeinflusste von der Antike bis ins 20. Jahrhundert sogar den Ausgang von (Welt-)Kriegen.

Heute sind im Internet computerunterstützte Verschlüsselungsverfahren unerlässlich für die sichere Übertragung von geheimen Informationen – zum Beispiel beim Einkaufen oder bei Bankgeschäften. Als extrem sicher gelten dabei die aktuell verwendeten Verschlüsselungsverfahren. An Hand einfacher Beispiele werden kryptologische Verfahren vorgestellt. Diese verwendeten schon zum Beispiel die Spartaner, Caesar und das deutsche Militär während des 2. Weltkriegs. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, selbst einige Texte zu ver- oder entschlüsseln. Zum Abschluss wird ein Einblick in moderne Verschlüsselungs-Verfahren im Internet eröffnet.

D O O H V V W U H Q J J H K H L P

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 - 17 Uhr

AG 16

Manfred Helzle, Diplom-Ingenieur (FH)

Dozent am ZAWiW

PowerPoint-Einführungskurs

Wie kommt man mit PowerPoint in einfachen, kleinen Schritten zu anschaulichen und übersichtlichen Bedienungsanleitungen, Präsentationen, Projektplänen, Fotoalben, Finanzplänen etc.? An Hand von unterschiedlichen Beispielen werden im Rahmen dieser AG vom Anfang bis zum Ende alle benötigten Schritte gezeigt, erläutert und praktisch am PC bearbeitet. Alle, die sich am PC ein bisschen auskennen und mit Windows und Word + Co. schon gearbeitet haben, finden hier eine wundervolle Ergänzung der Möglichkeiten, die ein PC bietet.

Der Umgang mit Maus und Tastatur sollte geübt sein.

Zu dieser AG gibt es als Arbeitsunterlage ein vom AG-Leiter erstelltes Skript mit CD-ROM, das von den Teilnehmenden am ersten AG-Tag erworben werden sollte; Preis € 5,00.

Achtung: Es stehen nur begrenzt Plätze zur Verfügung.

AG 17

Prof. Dr. Günther Klotz
ehemals Abteilung Virologie der Universität Ulm
China verstehen

1. Annäherung an einen Giganten

Wo und wie leben die Chinesen, was prägt ihre Identität, wie denken und handeln sie?

Jeder Satz, der anfängt: „Die Chinesen sind ...“ oder „China ist ...“ ist schon falsch, bevor er ganz ausgesprochen ist, denn das Land ist so riesig, seine Menschen stammen aus so verschiedenen Landesgegenden und Kulturkreisen, die chinesische Geschichte ist derart reich an eigenständigen und unverwechselbaren Facetten, dass Verallgemeinerungen kaum möglich sind. Dennoch ruhen Denken und Handeln der Chinesen auf einer Jahrtausende alten, überschaubaren Basis. Wenn man die geschichtlichen Wurzeln betrachtet und die kulturelle Entwicklung der Gesellschaft nachvollzieht, dann eröffnet sich die Möglichkeit eines überraschend weitreichenden Verständnisses des „Phänomens China“.

2. Die moderne chinesische Gesellschaft

Heute ruht die chinesische Gesellschaft wieder in sich selbst.

Mit einer Unterbrechung von etwa 150 Jahren war China stets eine „Weltmacht“, wir haben nur fast nichts davon gemerkt, denn es war eine in sich geschlossene Welt. Nach den turbulenten Zeiten der imperialistischen Demütigungen, des Bürgerkrieges, der Kulturrevolution und der Öffnung des Landes kommt China zu altem Selbstbewusstsein zurück.

3. China und der Rest der Welt

China steht seit 30 Jahren im Blickpunkt unseres Interesses. Für die Zukunft wird aber entscheidend sein, dass dieses Land sich als Teil der Welt begreift und eine führende Rolle übernehmen wird.

Als unsere Wirtschaft lahmte, zeigten alle mit Bewunderung auf China und sein konstantes wirtschaftliches Wachstum. Als unsere Arbeitsplätze dorthin verlagert wurden, sagten alle, China nimmt unsere Arbeit weg. Jetzt steigt China mit gewaltigen Investitionen in die Weltmärkte ein und wird auch um eine Stützung des Euro nicht herumkommen. Aus diesen Gründen und wegen nationaler, sozialer und gesellschaftspolitischer Fragen, deren Hintergründe uns meist wenig bekannt sind, wird für uns die Beschäftigung mit China in Zukunft noch wichtiger.

AG 18

Gisela Krause

lizenzierte Trainerin der Gesellschaft für Gehirntraining e.V.,
Dozentin am ZAWiW

**Mentales Aktivierungstraining – Gehirntraining
Mit Schwung und Spaß zum schnelleren Denken!**

Sie wollen geistig fit sein/bleiben für die ständig wachsenden Anforderungen unseres modernen Lebens? Mit Freude und schon ca. 10 Minuten täglichen Übens können Sie Ihre geistige Leistungsfähigkeit erhalten und steigern. Gezieltes Training der Grundfunktionen unserer Hirnleistungen führt zu

- erhöhtem Konzentrationsvermögen
- gestärkter Aufmerksamkeit
- schnellerer Informationsverarbeitung
- verbessertem Gedächtnis.

Die Übungen erfordern keinerlei Vorkenntnisse und sind einfach durchzuführen. Sie erfolgen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, sind klinisch getestet und in der Praxis erprobt. Neben Bewegung und bewusster Ernährung bietet MAT in idealer Weise den dritten wichtigen Faktor für Ihr persönliches Wohl und Ihre geistige Fitness.

Gesundheit fängt beim Training Ihres Kopfes und Ihres Gehirns an. Sie stärken Ihr Selbstbewusstsein und Ihre Persönlichkeit.

Diese AG bietet für Interessierte eine Möglichkeit, in dieses Gebiet hinein zu schnuppern und auch ggf. in Eigeninitiative, mit Schwung und Spaß, zu trainieren anhand geeigneter Unterlagen.

Achtung: Zu dieser AG gibt es als Arbeitsunterlage ein von der AG-Leiterin erstelltes Skript, das von den Teilnehmenden erworben werden kann; Preis € 5,00.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr

AG 19

Dr. Frank Kressing, Sebastian Kessler M.A.

beide Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Schamanentrommel und Regenwaldapotheke statt Stethoskop?

**Die Krise der Biomedizin in Zeiten von Bankenkollaps
und radioaktivem Fallout**

Individuelle und gesellschaftliche Krisen (z.B. Armut, Krieg, Flucht- und Hungerkatastrophen) sind oft Auslöser für Krankheiten. Dabei wird häufig erwartet, dass die Medizin Antworten und Auswege aus den Krisen aufzeigt, ein Anspruch, dem sie nur selten gerecht wird. Dieses „Versagen der Medizin“ trägt sicher mit dazu bei, dass moderne, naturwissenschaftlich ausgerichtete Diagnose- und Therapiemethoden in neuer Zeit starker Kritik ausgesetzt sind, wobei sich diese kritische Haltung schon bis zur Lebensreformbewegung des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt – in eine Zeit hinein, als die moderne „Biomedizin“ noch gar nicht entwickelt war.

Insgesamt lässt sich also unterscheiden zwischen der „Krise *und* der Medizin“ auf der einen Seite und der „Krise *der* Medizin“ auf der anderen Seite. Deshalb widmet sich diese AG zunächst dem Zusammenhang zwischen sozialen/ökonomischen Krisen und Krankheit – dies einerseits in der industrialisierten Welt, andererseits in der südlichen Erdhälfte. Dort, in den Regionen der sogenannten „Dritten Welt“ ist häufig nur eine rudimentäre, auf städtische Zentren beschränkte Form der „biomedizinischen“ Versorgung anzutreffen, während große Teile der Bevölkerung auf traditionelle Heilweisen und volksmedizinische Praktiken angewiesen sind. Gerade diese Angebote der Alternativ- und Komplementärmedizin erfreuen sich angesichts der „Krise der Biomedizin“ sowohl in den „gebildeten“ Ober- und Mittelschichten in Ländern der südlichen Erdhälfte (z.B. „Mestizen“ und „Weißen“ in lateinamerikanischen Ländern) wie auch bei einer westlichen Klientel in den Ländern Europas und Nordamerikas steigender Beliebtheit. Deshalb wird der medizinische Pluralismus von Allopathie und Homöopathie, von Kernspintomographie und Kräutergarten in Zeiten von steigender Umweltbelastung, Krieg, Hunger, Flucht und Wirtschaftskrisen mit ihren physischen und mentalen Folgen für große Bevölkerungsgruppen unser Thema sein.

AG 20

Prof. Dr. Wolfgang Lipp, Pfarrer i. R.
Dozent am ZAWiW
Die Kreuzigung Jesu nach den vier Evangelien

Die vier Evangelisten erzählen sehr unterschiedlich von der Kreuzigung Jesu. Zwar stimmen Markus und Matthäus bis auf einige erweiternde Verse des Matthäus überein, dennoch ist bei beiden die Tendenz ganz anders. Die Erzählung des Lukas hat die Menschen bis zum letzten Jahrhundert am stärksten beeinflusst, weil bei Lukas Jesus freundlich und ohne Eifer Abschied nimmt. Nochmal anders ist es bei Johannes: die Erhebung Jesu am Kreuz bedeutet sowohl seinen Tod wie auch seine Erhöhung zu Gott; mit der Kreuzigung nach Johannes ist also auch die sogenannte Himmelfahrt verbunden.

Wir lesen vergleichend die Kreuzigungsabschnitte der Evangelien. Bitte bringen Sie eine Bibel (nach Luther oder die Einheitsübersetzung) mit.

AG 21

Dr. Albert Lukas, Facharzt für Neurologie, Geriater und Oberarzt
Anja Schiele, Ergotherapeutin, kognitive Fachtherapeutin und
Gesundheitspädagogin
beide AGAPLESION Bethesda Klinik Ulm
Das ABC des gesunden Alter(n)s

Die Arbeitsgruppe im Kompetenzzentrum für Altersmedizin will Bausteine aufzeigen, die für den Altersprozess und das höhere Lebensalter von Bedeutung sind.

Das ABC des gesunden Alter(n)s beginnt mit A wie Aktivität, B wie Bewegung und C wie Cognition.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird ALTER, und alles was dazu gehört, neu buchstabiert. Praktische Übungen und die Beantwortung von Fragen sind an beiden Nachmittagen vorgesehen. Für Interessierte gibt es auf Wunsch eine Hausführung.

Achtung: Diese AG findet nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr in der AGAPLESION Bethesda Klinik Ulm, Ulm-Oststadt statt! Genaue Adresse und Anfahrtsbeschreibung werden mit der Anmeldebestätigung zugeschickt.

AG 22

Dr. Isolde Meinhard
Hochschulpfarrerin
Vom Scheitern. Prophetin Mirjam

Bestraft wurde Mirjam, mit Krankheit geschlagen. Falsch waren die Ziele, die sie verfolgte. So scheint das zu stehen im 4. Buch Mose. Wenn man aber zwischen die Zeilen schaut und ins gesellschaftliche Umfeld des Textes, dann kommen uns heute Mirjams Ziele womöglich gar nicht mehr falsch vor. Und es geht auch nicht einfach um eine Gottesstrafe, sondern eher um eine erzählbare Fassung für die Erfahrung von Scheitern.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 17 Uhr

AG 23

Pfarrer i. R. Volker Metelmann
Dozent am ZAWiW
Leseseminar: Emile Zola: Der Totschläger (Die Schnapsbude)
- eine sozial engagierte Literatur aus dem Jahre 1877

"Ich habe nur eine Leidenschaft, nämlich die der Aufklärung im Namen der Menschheit, die so viel gelitten und endlich ein Recht auf Glück hat."

Diese Zeilen von Emile Zola (1840 – 1902) empfangen den Besucher vor dem Zutritt zu dessen Arbeitszimmer im Turm von Medan, dem ehemaligen Landsitz von Zola, auf dem er einen Großteil des Romanzyklus "Rougon-Macquart" (1871 – 1893) geschrieben hat. Sie sprechen aus, dass dieser Zyklus sozial engagierte Literatur sein möchte, die eine umfassende Gesellschaftsanalyse seiner Zeit zu leisten zum Ziel hatte. In diesem Projekt sollte von Anfang an dem Volk ein bedeutender Platz eingeräumt werden. Aber erst mit dem Roman "Der Totschläger" ("Die Schnapsbude") (1877) greift der streitbare Provencale italienischer Abstammung den Arbeiter als literarisches Thema auf. Für diesen siebten Band der gesamten Reihe hat Zola folgende Themen präzisiert: "Der Totschläger" sollte "ein sehr genaues Bild des Lebens des Volkes sein, mit seinen Gemeinheiten, seinen Zügellosigkeiten, seiner groben Sprache, und als Untergrund den besonderen Boden haben, auf dem all diese Dinge wachsen.

Dem Arbeiter weder schmeicheln noch ihn schwärzer machen. Die unbedingt genaue Wirklichkeit. (...) Ein schreckliches Bild, das eine Moral in sich selbst hat." Die Schilderung sozialer Missstände verfolgte nur ein Ziel, nämlich einen Beitrag zu ihrer Beseitigung zu liefern.

Dieser Roman, der für Zola den Durchbruch zum literarischen Ruhm brachte, enthält viele burleske Szenen, darunter auch die des Besuchs der Hochzeitsgesellschaft der Heldin Gervaise im Louvre. Wir werden dem Zug in den großen Musentempel folgen und ebenso vor dem berühmten Bild "Das Floß der Medusa" (1819) von Géricault Halt machen und es genau betrachten mit dem Ziel, eine Antwort auf die Frage zu finden, warum Zola die Hochzeitsleute ausgerechnet vor diesem ungeheuerlichen Bild sich hat versammeln lassen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Für die AG-Teilnehmenden wird ein Reader vorbereitet.

AG 24

Ursula Metelmann-Widmaier, Kunsthistorikerin

Dozentin am ZAWiW

**Edouard Manet (1832 - 1883) – Wegbereiter der Moderne
Zu Leben und Werk des malenden Chronisten im 19. Jahrhundert**

Im 19. Jahrhundert bricht in die Kunst der Malerei die Lust zur Teilnahme am neuen modernen Leben ein wie ein Strom, der einen Damm einreißt. Es zieht die Maler plötzlich aus ihren Ateliers hinaus auf die Straße, in den Alltag, in den Ballsaal, auf die Pferde-Rennbahn, in die Parks und so weiter, um dort die Motive für ihre Palette zu finden. Es entsteht die Freiluftmalerei. Deren Vertreter hatten einen ersten Anführer, den vornehmen, geistvollen Pariser Edouard Manet (1832 - 1883).

Manet entscheidet sich mit 18 Jahren, sein Leben der Malerei zu widmen. Nach der üblichen klassischen Akademieausbildung zieht er das Schauspiel großstädtischen Lebens einem idyllischen Landleben vor. Als Städter und Flaneur spürt er den neuen Rhythmus der Metropole und der Welt, als deren Teil er sich fühlt und deren Chronist er schließlich wird. "Man muss mit seiner Zeit sein und das machen, was man sieht." Die Menschen nämlich möchten "ehrliche" Werke sehen. Insofern werden das "Vorübergehende", das "Flüchtige", das "Momentane" ausschlaggebend für seine Themenstellung und Malweise. Damit wird er zeichnend zum Wegbereiter der Moderne.

AG 25

Prof. Dr. Nguyen-Duong Hoang

ehemals Abt. Allgemeine Physiologie, Universität Ulm

Die Neurobiologie des menschlichen Bewusstseins

Nach dem Wesen des eigenen Bewusstseins befragt, würde jeder gesunde, erwachsene Mensch nicht anders als der im 4. Jahrhundert n. Chr. über die Zeit nachdenkende Kirchenvater Augustinus, antworten: „*Wenn mich niemand fragt, weiß ich es, soll ich es einem Fragenden erklären, weiß ich es nicht.*“ Die Mehrdeutigkeit des Begriffes lässt nämlich jeden Versuch einer näheren Beschreibung scheitern. Selbst-Bewusstsein, d.h. das Wissen um sich selbst, ermöglicht jedem Menschen sich nicht nur als ein von anderen sich unterscheidendes Individuum, sondern auch als Quelle der eigenen Gedanken wahrzunehmen. Wie entsteht jedoch Bewusstsein, das naiv betrachtet als immaterielle „Seele“ perzipiert wird, aus der Aktivität eines derart komplexen, aus unzähligen, materiellen Nervenzellen bestehenden Systems, wie das menschliche Gehirn? Neuere Erkenntnisse aus neurowissenschaftlichen, auf moderne bildgebende Verfahren (PET, fMRT) basierende Forschung, die den Nachweis von neuronalen Korrelaten von Bewusstheit zum Ziel hat, scheinen jetzt allmählich etwas Licht auf dieses jahrtausendalte Problem der Menschheit zu werfen. Grundlagen sind dabei der Vergleich dieser neuronalen Korrelaten, die mit der neuen Methodik visualisiert werden, mit unbewusst ablaufender Gehirnaktivität, sowie die Frage, warum manche neuronale Prozesse zur Bewusstwerdung von äußeren Sinnesreizen bzw. inneren Zuständen führen, andere jedoch das nicht tun. Während eines tiefen traumlosen Schlafs, einer Narkose oder einigen Arten von Koma und Epilepsie, sind weite Teile des Gehirns aktiv, ohne von bewussten Zuständen begleitet zu werden. Eine das Bewusstsein ausschaltende Allgemein-Anästhesie unterbricht den Informationsfluss zwischen den Teilelementen des für die Emergenz des Bewusstseins zuständigen neuronalen Netzwerkes, ohne jedoch die Funktionen der assoziierten Areale des Systems zu stören. Eine solche Entkoppelung der assoziativ integrierten Gehirnareale dürfte auch die chemische Heterogenität der Narkosemittel erklären, die ihre Wirksamkeit lediglich einer unspezifischen Unterbrechung der Kommunikation innerhalb des Netzwerkes verdanken könnten. Bei dieser AG werden neuere Aspekte über das menschliche Bewusstsein erläutert, ohne dass allzu viele naturwissenschaftliche Vorkenntnisse vorausgesetzt werden.

AG 26

Simon Palaoro, Historiker

FernUniversität Hagen und Dozent am ZAWiW

**Krisen, Brüche und Chancen in der Geschichte der Stadt Ulm:
Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum demokratischen Neubeginn
nach 1945**

Wir wollen vom Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), über die Auswanderungsbewegungen des 18. Jahrhunderts und dem Ende der reichsstädtischen Freiheit (1802) bis ins 19. Jahrhundert mit dem Bau der Bundesfestung und in die Zeit nach 1945 blicken und Krisen, Brüchen und Chancen in 300 Jahren Ulmer Stadtgeschichte unter die Lupe nehmen. Dabei spielen sowohl politische, als auch soziale und ökonomische Krisen und Chancen eine Rolle. Mit zahlreichen historischen Abbildungen und auch einigen Quellentexten sollen diese spannenden Jahrhunderte der Stadtgeschichte verdeutlicht werden.

AG 27

Anne Radlinger, Computermedienpädagogin

Dozentin am ZAWiW

Ein Fotobuch selbst gestalten

Möchten Sie Ihre digitalen Fotos nicht nur am PC vorführen? Fotobücher erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Sie sind eine schöne Erinnerung an Ihren vergangenen Urlaub, an die letzte Feier, dem Umzug, oder andere wichtige oder einmalige Ereignisse. Hierfür stellen die Anbieter Programme für die Erstellung und Bestellung über das Internet oder zum Brennen einer Bestell-CD zur Verfügung. Bei dieser AG lernen Sie an Hand einer gängigen Gratissoftware, wie Sie so ein Buch mit Bildern und Texten nach Ihren Wünschen und Ansprüchen gestalten können.

Ein persönlich gestaltetes Fotobuch eignet sich bestens als Geschenk oder als Aufbewahrungsmöglichkeit für Ihre Lieblingsfotos.

Voraussetzung: Geübter Umgang mit dem PC, mindestens Grundlagen in Windows. Bitte mitbringen: CD und/oder USB-Stick mit eigenen Fotos.

Achtung: Begrenzte Teilnehmerszahl

AG 28

Edith Randecker, Holger Minx, AK SENET
in Zusammenarbeit mit dem ZAWiW
Besser suchen, das Richtige finden: mit Google

Jede Google-Suche bringt etliche tausend Ergebnisse. Mit etwas Geschick finden Sie die relevantesten Treffer. Dabei helfen soll Ihnen diese AG. Konkret werden dabei folgende Schwerpunkte beleuchtet:

- Auf den Punkt gebracht - gezielte Suche bei Google
- Suchergebnisse optimieren - Ausschließen bestimmter Seiten
- Google Instant - Vorschläge zur Suchworteingabe
- Welche Vorteile hat Google+ gegenüber Facebook?

Achtung: Begrenzte Teilnehmendenzahl!

AG 29

Dr. Brigitte Reinhardt, Kunsthistorikerin
Dozentin am ZAWiW
Kunst in Oberschwaben um 1900

Oberschwaben, das ist die reizvolle Kulturlandschaft zwischen Donau, Bodensee und Allgäu. Wir bewundern seine stattlichen Klosteranlagen und Schlösser, die in der Barockzeit prächtig ausgestattet wurden. Säkularisation und Mediatisierung, die Auflösung der religiösen Zentren und die Verstaatlichung von Besitz, schwächten Anfang des 19. Jahrhunderts die wichtigsten Kunstförderer und Auftraggeber, die katholische Kirche, den Adel und die Städte.

Wie entstanden in der streng katholischen Region danach noch bedeutende Werke? Welche Kreise und Institutionen ermöglichten nun weitere Entwicklungen?

Wir beschäftigen uns mit der Beuroner Kunstschule der Jahrhundertwende und den neu gegründeten öffentlichen Sammlungen in Oberschwaben. Wir sehen uns in den ehemaligen freien Reichsstädten Biberach und Ravensburg um, und schauen, welche Einflüsse von außen wirksam wurden, vom benachbarten Ulm, von Stuttgart, München und vom Bodensee.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr

AG 30

Martin Ritzert, Dipl. Architekt und Dozent für Fotografie

Dozent am ZAWiW

Fotografieren – dokumentieren

Im Rahmen dieser AG wollen wir einige AGs bei der „Frühjahrsakademie“ mit der Kamera begleiten und dokumentieren. Das Ergebnis soll einen Eindruck über den Inhalt und die Teilnehmenden der AGs vermitteln. Wir gehen schrittweise vor:

Am Montag werden die AG-Teilnehmenden zunächst Ihre eigene Kamera besser kennenlernen. Kameraeinstellungen für die Dokumentation werden erklärt und geübt.

Am Dienstag werden wir in den einzelnen Kursen fotografieren und verschiedene Situationen, bzw. Personen in Aktion festhalten.

Am Donnerstag werden die Bilder gesammelt, gemeinsam betrachtet und besprochen. Gemeinsam erstellen wir schließlich eine Diaschau, die am Freitag im Rahmen der Abschlussveranstaltung der „Frühjahrsakademie“ vorgeführt werden kann.

Achtung: Bitte eine eigene Digitalkamera mitbringen!

Achtung: Begrenzte Teilnehmendenzahl!

AG 31

Dr. Johannes Schick, Pfarrer

Dozent am ZAWiW

**Von der Kunst des Aufhörens – Nachdenken
über persönliche Identität**

Das (spät)moderne Subjekt ergreift die Initiative, will etwas bewerkstelligen, nichts versäumen und betrachtet sein Leben als permanente Gestaltungsaufgabe. Menschsein kann heute pointiert heißen, sich als „Werkstatt der Selbstrealisierung betreiben“ (P. Sloterdijk). In der Aktivität erfahren wir unsere Autonomie und Freiheit. Aber sie hat ihre Kehrseite: Wir tendieren dazu, das Andere zu vereinnahmen und das Schwache um seinen Wert zu bringen. Außerdem schlägt das ununterbrochene Wirken auf uns selbst zurück: Immer mehr Menschen sind überfordert, verausgabt, erschöpft.

Müssen wir uns in unserem Ideal der Wirkmächtigkeit nicht selbst unterbrechen? Brauchen wir nicht einen neuen Sinn für passive Stärken wie Empfänglichkeit, Gelassenheit, Respekt? Bedarf es nicht einer „Kunst des Aufhörens“ (M. Gronemeyer)?

Wir erkunden in der AG Aspekte dieser Kunst. Dabei leitet uns der interessante Doppelsinn des „Aufhörens“. Es meint: die ungebremste Selbstrealisierung beenden, aufhören damit; aber auch: neu hören auf die Fragen, die das Leben stellt, sich angeredet wissen. Was bedeutet das zweifache Aufhören für unser Menschsein? Verlieren wir unsere Autonomie, wenn wir nicht bei uns selbst anfangen? Oder entdecken wir gerade so die Quellen der Freiheit? Entdecken wir im Antwortgeben auf Fragen und Herausforderungen unsere Identität?

Unsere Diskussion geht theologischen und philosophischen Einsichten aus der jüdisch-christlichen Tradition entlang. Im Horizont des Gesprächs steht das Verstehen des religiösen Selbst: Welche befreiende und Identität stiftende Kraft hat der Glaube an Gott, der den Menschen beim Namen ruft (Jesaja 43,1)?

AG 32

Phd. Hermann Schmid, Übersetzer und freier Schriftsteller

Dozent am ZAWiW

Sören Kierkegaard: Warum muss Mensch an sich selbst erinnert werden?

Im Zentrum von Sören Kierkegaards philosophischem Denken steht die Frage nach dem Menschen. Kierkegaard fragt aber nicht allgemein „Was ist der Mensch?“, sondern: was heißt es, als einzelner Mensch zu existieren? Mit dieser Fragestellung bewegt sich Kierkegaards Denken in eine Richtung, in der es ihm nicht um ein Wissen „über etwas“ geht, sondern darum, den Einzelnen – „seinen Leser“ – zur Übernahme seines Selbstseins zu bewegen. Zu diesem Zweck konzipiert Kierkegaard – mit Hilfe von pseudonymen Autoren - die Form einer „indirekten Mitteilung“, die – ethisch-religiös motiviert – den Leser darauf aufmerksam macht, dass er als Existierender beständig vor die Aufgabe gestellt ist: entweder sich Selbst zu sein oder nicht sich Selbst zu sein. D.h., der Mensch kann sein Selbstsein gewinnen, aber auch verlieren. Für seine Zeit musste Kierkegaard feststellen, dass der Mensch sich als einzelner Mensch vergessen hat, weshalb er mit seinen Texten versucht, den Einzelnen an sich selbst zu erinnern.

In dieser AG wollen wir uns mit ausgewählten Texten damit befassen, wie Kierkegaard seine Philosophie des Entweder-Oder mit Hilfe von Pseudonymen und den zentralen Begriffen Angst und Verzweiflung - und mit Blick auf die Existenzstadien - den Menschen auf sich selbst aufmerksam macht.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr

AG 33

Dr. Pia Daniela Schmücker

Kommunikations- und Informationszentrum (kiz), Universität Ulm
„Krise“ und „Krisenüberwindung“ in Nietzsches „Zarathustra“

„*Also sprach Zarathustra*“ (1883-1885) ist das populärste und zugleich befremdlichste Werk des Dichterphilosophen Friedrich Nietzsche (1844 - 1900), in dem auf eine poetische Weise in bildhafter Sprache philosophiert wird. Hinter der Maske des persischen Religionsstifters werden die zentralen Themen des Nietzsche'schen Denkens durchgespielt: die These vom Tod Gottes, die Lehre vom Übermenschen, der Primat des Leibes, der Gedanke der ewigen Wiederkehr des Gleichen.

In dieser AG beschäftigen wir uns anhand ausgewählter Textbeispiele mit der Entwicklung der Lehrerfigur „Zarathustra“, die als Gegenmodell sowohl zum antiken (Sokrates) als auch zum christlichen (Jesus)-Ideal angelegt ist und mit den stilistischen Besonderheiten dieser Dichtung. Die Diagnose des Nihilismus repräsentiert eine Krise, die Nietzsche mit seinem *„fünften Evangelium“* überwinden möchte.

Voraussetzung für die Teilnahme an der AG ist die Lektüre des gesamten Werkes.

Empfohlene Ausgabe bzw. Einführung:

Nietzsche, Friedrich: „Also sprach Zarathustra“ dtv 2010 (7 €).

Schmidt, Rüdiger; Spreckelsen, Cord: Nietzsche für Anfänger, Also sprach Zarathustra. Eine Lese-Einführung. dtv 2010 (8.90 €).

AG 34

Prof. Dr. Wolfgang Schwaigert, Pfarrer i.R.

Dozent für "Islam" an der Pädagogischen Hochschule
Schwäbisch Gmünd und Dozent am ZAWIW

Einführung in den Islam

Die arabische Welt ist in Aufruhr. In Tunesien waren am 23. Oktober 2011 die ersten freien Wahlen und die islamistische Partei an-Nahda (=die Befreiung) siegte mit 40 % der Wählerstimmen. Am gleichen Tag wurde in Libyen das Ende der Revolution erklärt. Kommt ein Neuanfang? Also die Krise als Chance? Gleichzeitig erklärte in Libyen der Vorsitzende des Übergangsrates al-Djalil die Scharia als bestimmend für eine neue Verfassung. Ägypten und die Kopten - ein äußerst gespanntes Verhältnis. Was werden die Wahlen bringen, die am 28. November 2011 begonnen haben? Wird es jetzt besser werden? Oder gibt es keine Hoffnung, weil der Islam und die Scharia die Gesellschaft dominieren? Was sind Islamisten, Salafiten, Alawiten (in Syrien), Sunniten und Schiiten? Was ist die Scharia und was will sie? Fragen über Fragen, was den Islam und die islamische Welt anlangt.

In dieser AG soll versucht werden, die Religion "Islam" verstehbar zu machen. Zeit wird genügend vorhanden sein, Ihnen Antworten zu geben auf Ihre eigenen, Sie umtreibenden Fragen.

AG 35

Bertrand Stern, Philosoph

Dozent am ZAWIW

Dies bin ich! – Eine biographische Spurensuche

Wessen Lebenslauf verlief „nach Plan“? Wer Biographien kritisch untersucht, findet heraus, dass vermeintliche Schicksalsschläge, dass Krisen, dass Veränderungen, auch dass dramatische Momente nicht die Ausnahme sind, sondern die Regel: Leben, rückblickend betrachtet, ist voller Momente, die aller Vorhersehbarkeit widersprechen. Wie oft stellten die unterwegs erfahrenen Krisen eine Chance dar, einen Wandel hin zum Innovativen zu wagen? Daher darf vorausschauend gesagt werden, das Leben ist niemals eine zum Ziele hin führende Autobahn!

Bei der Spurensuche durch Gelebtes und Erlebtes wird nicht nur die sich erinnernde Person gewürdigt; das bewusste Bekenntnis zum Innovativen ist besonders wichtig im Verhältnis von Senioren und jüngeren Menschen: Davon hängt es ab, ob die Vergangenheit verbrämt, festgehalten und verewigt – oder ob das Kreative, das Dynamische, das Prospektive gefordert und gefördert werden soll.

Diese ethisch wichtige Spurensuche versteht sich nicht als moralistisch-psychologische Be- oder Verurteilungsinstanz, sondern als Reflektion über die wesentlichen Momente der persönlichen und allgemeinen Zeitläufte und über die chancenreichen Krisen, die dem Leben innewohnten.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr

AG 36

Simon Streib, Master of Engineering

Kommunikations- und Informationszentrum (kiz), Universität Ulm

Vertrauenskrise?! – Vertrauen in Zeiten des Internet

Wirtschaftskrise, Euro-Krise, Umweltkatastrophen, Atom-GAU – täglich fluten unzählig viele Informationen auf uns ein, heischen um Aufmerksamkeit, beanspruchen elitären Wahrheitsgehalt für sich, ziehen uns in Bann. Wir glauben ihnen. Doch wie glaubhaft sind all diese Informationen und Nachrichten? Können wir den Medienkonzernen blind vertrauen? Ist das Internet ein Vertrauenskorrektiv? Eine aktuelle Jugend-Studie zeigt beispielsweise auf, dass Jugendliche – trotz omnipräsentem Internet – der Tageszeitung noch immer am meisten vertrauen.

In dieser AG werfen wir einen Blick hinter die Kulissen der Medienbranche und bringen in Erfahrung, welche Konzerne die Fäden in der Hand halten. Wir wollen uns mit der „Scripted Reality“ („Lügenfernsehen“) auseinandersetzen, die in TV-Sendungen immer mehr um sich greift. Wir lernen den Wahrheitsgehalt von Internetseiten zu bewerten und sehen uns die dreistesten Fotofälschungen an. Wir wollen darüber diskutieren, ob und wenn ja, welchen medialen Inhalten wir vertrauen können. Denn freie, jederzeit verfügbare und unverfälschte Informationen sind wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Demokratie.

Keine Vorkenntnisse erforderlich

AG 37

Halit Ünver, Diplom-Ingenieur

Lehrstuhl für Datenbanken/Künstliche Intelligenz und FAW/neu
Krise als Chance? – Nachhaltigkeit als Herausforderung in schwierigen Zeiten

Nachhaltigkeit und relevante Themen in diesem Bereich werden gerade in Krisenzeiten, seien es ökonomische, ökologische oder soziale Krisen, besonders ambivalent in der breiten Gesellschaft diskutiert. Nachhaltigkeit ist grundsätzlich möglich. Denkbar ist zum Beispiel eine Gegend, die vergleichsweise von wenigen Menschen besiedelt wird, die eine geringe Dynamik aufweist und in der die Menschen einfache Lebensstile haben. Wie aber ist Nachhaltigkeit mit vielen Menschen und auf hohem Wohlstandsniveau möglich? Dieser Frage widmen sich Gesellschaften in Krisensituationen besonders, um nicht wieder in eine ähnliche oder noch größere Krise zu geraten.

Diese AG richtet sich vor allem an Teilnehmende, die sich für gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge und soziale Probleme interessieren und lehnt sich thematisch eng an die Inhalte des Vortrags von Prof. Dr. Radermacher am Montag an.

Am ersten Tag wird erläutert, was unter Krise, die auch in einem engen Zusammenhang mit dem Risikoverständnis vor dieser Krise zu sehen ist, verstanden wird, welche verschiedenen Krisensituationen es geben kann und wie unterschiedliche Länder bzw. Ländergruppen und Regionen diese Situation verantworten und welche davon besonders (positiv/negativ) betroffen sind.

Am zweiten Tag kommt es zum interaktiven Austausch zwischen AG-Leiter und Teilnehmenden sowie den Teilnehmenden untereinander. Dabei werden insbesondere globale und lokale Herausforderungen in Krisenzeiten diskutiert und es wird auf weitere Fragen der Teilnehmenden eingegangen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr

AG 38

Dr. phil. Ilse Winter, Coaching und Moderation
Geschäftsführerin „Der Paritätische“ Ulm/Alb-Donau
Lebens-Wandel in Krisenzeiten -

Wie verarbeiten wir gesellschaftliche und persönliche Umbrüche?

Die Welt taumelt von Krise zu Krise. Die Menschen fühlen sich mitten im Hurrican beschleunigter Unübersichtlichkeit und Unsicherheit. Was macht das mit den Menschen - was machen die Menschen damit?

Krisen irritieren, beunruhigen, machen Angst. Doch Krisen gehören auch zum Leben - sind immer Herausforderung und Chance.

Die Teilnehmenden erarbeiten, auf welche lebensgeschichtlichen und gesellschaftlichen Umbrüche wir heute reagieren müssen und wie sich Orientierung in unsicheren Zeiten gewinnen lässt.

Themenschwerpunkte:

- Lebensgeschichtliche Krisenerfahrungen - Krisenbewältigung als Lernprozess
- Gesellschaft im Wandel: Globalisierungskrisen und Desintegrationsprozesse
- Orientierungsstrategien in Zeiten der Unübersichtlichkeit